

Verherrlichung ihres Ruhms in einem einzigen Werk zu versammeln. Diesen will ich noch all jene hinzufügen, die berühmt wurden durch ihre Tapferkeit, ihre Geisteskräfte und ihre Beharrlichkeit, ihre natürlichen Gaben, die Gunst des Schicksals oder ein erlittenes Unrecht. Darüber hinaus möchte ich auch einige wenige andere aufnehmen, die, wenn sie auch selbst nichts Erinnerungswürdiges geleistet haben, dennoch den Anlass zu überaus großen Taten boten. Auch soll es dem Leser nicht unangemessen erscheinen, wenn er hier eine Penelope, eine Lucretia und eine Sulpicia, äußerst tugendhafte Damen, in Gesellschaft einer Medea, einer Flora und einer Sempronia oder ähnlicher

Frauen sieht, die über einen großen, aber gefährlichen Geist verfügten. Denn ich will das Wort «Berühmtheit» nicht in einem so engen Sinne verstehen, dass es lediglich Tugendhaftigkeit umfassen soll. Lieber will ich es – mit der Erlaubnis meiner Leser – in einem weiteren Sinne begreifen und all jene als berühmt ansehen, von denen ich weiß, dass sie in der Welt aufgrund welcher Tat auch immer Bekanntheit erlangt haben und dass über sie gesprochen wird. Erwinnere ich mich doch, auch neben berühmten Männern wie Leonidas, Scipio, Cato und Fabricius oft die überaus streitsüchtigen Gracchen, den durchtriebenen Hannibal, den Verräther Jugurtha, die mit Bürgerblut

befleckten Sulla und Marius, den ebenso reichen wie geizigen Crassus und andere von diesem Schlag gesehen zu haben. Erinnerungswürdiges lobend emporzuheben und Schändliches bisweilen zu tadeln wird nicht nur die Ehrbaren zum Ruhm führen und die Feiglinge ein wenig von ihrem unglückseligen Weg abbringen, sondern meinem Büchlein auch das zurückgeben, was ihm durch die Niedertracht einiger Frauen an Anmut genommen zu werden scheint. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, in die Geschichten bisweilen einige sanfte Ermahnungen zur Tugendhaftigkeit einzubauen und ihnen Anspornungen, Verbrechen zu vermeiden und zu

verabscheuen, hinzuzufügen. So wird sich unbemerkt, zusammen mit der Freude an den Geschichten, auch ein heiliger Nutzen für die Gemüter meiner Leser ergeben. Und damit es nicht so aussieht, als würde ich, wie so oft üblich, viele Dinge nur oberflächlich berühren, halte ich es nicht nur für nützlich, sondern für angemessen, all jenes in längeren Geschichten auszuarbeiten, was ich aus vertrauenswürdigen Quellen in Erfahrung gebracht habe. Meiner Einschätzung nach werden sich nämlich Frauen nicht weniger als Männer an den Taten dieser Frauen erfreuen, und da sie viele dieser Geschichten vermutlich noch nicht kennen, wird eine ausführlichere

Darstellung für sie nützlich und unterhaltsam zugleich sein.

Und dennoch – um darüber nicht einfach hinwegzugehen – erschien es mir besser, all diese beinahe ausschließlich heidnischen Frauen, mit Ausnahme der ersten Mutter Eva, nicht mit heiligen Jüdinnen und Christinnen zu vermischen, da sie nicht gut genug zusammenpassen und sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten zu bewegen scheinen. Um ewigen und wahren Ruhm zu erlangen, zwangen sich freilich auch Letztere oftmals dazu, Leiden gegen die menschliche Natur zu erdulden, in Nachahmung sowohl der Gebote als auch des Vorbilds des hochheiligsten Lehrers.